



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

## **Lebensstile und Naturschutz im Wienerwald Beitrag zur sozialräumlichen Gliederung des Biosphärenparks**

angestrebter akademischer Grad

Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

an der Formal- und Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien

Verfasser: Walther Gastinger  
Matrikel-Nummer: 9845133  
Studienrichtung: Ökologie  
Betreuer: Univ. Prof. Mag. Dr. Georg Grabherr

Wien, am 24. April 2006

## **Zusammenfassung**

Diese Diplomarbeit befasst sich mit der sozialräumlichen Gliederung des Biosphärenparks Wienerwald.

Beginnend mit der Beschreibung des Untersuchungsgebietes sowie dessen Siedlungsgeschichte wird auf die aktuelle Situation eingegangen. Es folgt eine kurze Beschreibung des Begriffs sowie Funktion und Aufgaben eines Biosphärenparks.

Die Beurteilung der sozialräumlichen Gliederung beruht auf durchgeführten und ausgewerteten Telefoninterviews im niederösterreichischen Teil des Wienerwaldes.

Die Ergebnisse sind sehr differenziert, es zeigen sich unterschiedlichste Lebensstile und ökonomische Profile in der Bevölkerung im Untersuchungsgebiet. Das Natur- und Umweltbewusstsein, die Verhaltensmuster, Umwelt-, Natur- und Landschaftswahrnehmung, Kenntnisstand und Akzeptanz der Bevölkerung dem Biosphärenpark Wienerwald gegenüber und die Konfliktwahrnehmung der Menschen wurden erhoben und ausgewertet. Die vorliegende Arbeit kann somit einen Beitrag leisten, um Entscheidungsprozesse im Wienerwald „nachhaltig“ weiterzuentwickeln.

## **Summary**

This diploma is concerned with the social spatial arrangement of the biosphere reserve Vienna Woods/ Austria.

Beginning with the description of the area of the Vienna Woods as well as its settlement history it takes a look at the current situation. A short description of the term as well as function and tasks of a biosphere reserve follows.

The evaluation of the social spatial arrangement is based on accomplished and evaluated telephone interviews in the Lower Austrian part of the Vienna Woods.

The results are differentiated much, it shows up most different life-styles and economic profiles in the population in the investigation area. Nature and environmental awareness, the behaviour patterns, environment -, nature and landscape perception, level of knowledge and acceptance of the population of the biosphere reserve Vienna Woods on one hand and the conflict perception of humans were raised and evaluated. This work can make a contribution, in order to develop decision-making processes further for a sustainable development in the future of the Vienna Woods.

## INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.....	7
1.1	Problematik .....	8
1.2	Fragestellung.....	9
2	Das Arbeitsgebiet .....	10
2.1	Lage und Ausdehnung .....	10
2.2	Geologie.....	10
2.2.1	Der Flyschwienerwald .....	11
2.2.2	Der Kalksteinwienerwald.....	11
2.3	Klima .....	11
2.4	Vegetation und Biotopausstattung.....	12
2.4.1	Wald.....	12
2.4.2	Wiesen .....	14
2.5	Siedlungsgeschichte .....	15
2.6	Schutzgebiete .....	19
2.6.1	Naturschutzgebiete .....	20
2.6.2	Landschaftsschutzgebiete.....	20
2.6.3	Europaschutzgebiete .....	21
2.6.4	Naturwaldreservate .....	21
3	Biosphärenpark .....	22
3.1	Historische Entwicklung .....	22
3.2	Warum man Biosphärenparke/ -reservate braucht.....	23
3.3	Aufbau eines Biosphärenparks .....	25
3.4	Aktuelle Situation.....	25
4	Methodik.....	28
4.1	Erstellung des Fragenbogens .....	28
4.2	Befragungsschlüssel .....	30
4.2.1	Einteilung in Achsen.....	32
4.3	Telefoninterviews .....	32
4.4	Datenbank.....	34
5	Auswertung .....	35
5.1	Auswertung der verschiedenen Lebensstile (Cluster) .....	35
5.1.1	Auswahl der einzubeziehenden Variablen .....	35
5.1.2	Gruppenbildung mittels Clusteranalyse.....	37

5.1.3	Bestimmung der „optimalen“ Clusterzahl .....	38
5.1.4	Auswertung der Clusterprofile .....	39
5.1.5	Benennung der unterschiedlichen Cluster .....	39
5.1.6	Auswertung der Lebensstile nach Gemeinde/ Ort.....	40
5.2	Auswertung: Zusammenhang zwischen Lebensstilen und Kenntnisstand bzw. Akzeptanz.....	40
5.3	Auswertung Verhaltensmuster .....	42
5.4	Auswertung Umwelt-/ Natur-/ Landschaftswahrnehmung .....	42
5.4.1	Erstellung der CogniMap.....	42
5.4.2	Erstellung der „Wanderbewegungskarte“ Umwelt-/ Natur-/ Landschaftswahrnehmung .....	43
5.4.3	Erstellung der Karten .....	43
5.5	Kenntnisstand und Akzeptanz .....	44
5.6	Auswertung Konfliktwahrnehmung .....	44
5.7	Auswertung: Ökonomisches Profil/ Soziale Stellung .....	45
5.7.1	Auswertung nach sozialen Schichten.....	45
5.7.2	Auswertung: Vergleich Soziale Schichten nach GfK (österreichweit) und dieser Arbeit (Wienerwald) .....	47
5.8	Auswertung Cluster im Experten Modus .....	47
6	Ergebnisse .....	51
6.1	Natur-/ Umweltbewusstsein.....	51
6.2	Ergebnisse: Ökonomisches Profil/ Soziale Stellung .....	53
6.3	Vergleich „Ökologische“ vs. „ökonomische“ Problemwahrnehmung, Natur- und Umweltbewusstsein .....	56
6.4	Profile der verschiedenen Cluster .....	58
6.4.1	Clusterprofile Geschlecht .....	58
6.4.2	Clusterprofile Alter.....	58
6.4.3	Clusterprofile Familienstand.....	59
6.4.4	Clusterprofile „soziale Schicht“ .....	60
6.4.5	Clusterprofile Haushaltsgrößen.....	61
6.5	Verteilung der unterschiedlichen Cluster im Untersuchungsgebiet des Wienerwaldes .....	62
6.6	Zusammenhang zwischen Lebensstil/ Akzeptanz/ Kenntnisstand .....	67
6.7	Soziodemografische Merkmale der Lebensstile im Wienerwald .....	69

6.8	Zusammenfassung: Lebensstile im Wienerwald .....	71
6.9	Verhaltensmuster .....	74
6.10	Umwelt-/ Natur-/ Landschaftswahrnehmung .....	74
6.11	CogniMap.....	76
6.12	Kenntnisstand/ Akzeptanz.....	78
7	Diskussion und Schlussfolgerungen.....	84
7.1	Verhaltensmuster .....	84
7.2	Landschaftswahrnehmung .....	85
7.3	Besteht ein Zusammenhang zwischen Wohnort und Lebensstil – gibt es „regionaltypische“ Spektren der Lebensstile? .....	86
7.4	Beeinflussen naturräumliche Gegebenheiten wie Landschafts- und Biotopausstattung den Lebensstil oder wird dieser von sozio-ökonomischen Parametern gänzlich überlagert? .....	87
7.5	Entsprechen die Vorstellungen, Werthaltungen aber auch das Umweltverhalten der unterschiedlichen ökologischen Tragfähigkeit bzw. den Schutzziele in den Teilregionen des Wienerwaldes. ....	88
7.6	Besteht ein Zusammenhang zwischen Lebensstil einerseits und Akzeptanz bzw. Reflexionsmustern des Biosphärenparks Wienerwald andererseits? .....	89
7.7	Welche Konflikte zwischen „Schutz“ und „Entwicklung“ sind auf ökonomische, welche auf psychologische und kulturelle Ursachen zurückzuführen? 91	
7.8	Wie können Entscheidungsprozesse und –strukturen „nachhaltig“ weiterentwickelt werden? .....	92
7.9	Abschluss Statement.....	93
8	Anhang.....	94
8.1	Anhang A: Literaturverzeichnis .....	94
8.1.1	Literatur.....	94
8.1.2	Besuchte Webseiten .....	98
8.2	Anhang B: Tabellen.....	100
8.3	Anhang C: Abbildungen .....	107
8.4	Anhang C: Tabellenverzeichnis.....	116
8.5	Anhang D: Abbildungsverzeichnis.....	117
8.6	Anhang F: Danksagung.....	119
8.7	Anhang F: Lebenslauf .....	120

## 7 DISKUSSION UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

### 7.1 Verhaltensmuster

Das Verhalten der Menschen ist so unterschiedlich wie jeder einzelne selbst. Aber immer wieder wird versucht eine Klassifikation zu schaffen, um Vergleich zu ermöglichen. Zur Fragestellung, wie sich Verhaltensmuster der Wienerwaldbesucher und deren Bewohner entwickeln, kann auf frühere Untersuchungen zurückgegriffen werden und diese mit der gegenständlichen Studie verglichen werden.

In der Studie „Die Wiener und ihre Wälder“ der Universität für Bodenkultur Wien (BÜRIG et al 1999) wurde ebenfalls gefragt: „Besuchen Sie den Wienerwald?“. Das interessante Ergebnis aus dem Jahr 1993: In diesem Jahr wurde die telefonische Quellbefragung nicht nur auf Wien beschränkt, sondern es wurden auch niederösterreichische Gemeinden im Einzugsgebiet des Wienerwaldes miteinbezogen. Es handelte sich nicht nur um Niederösterreicher, sondern es wurden also auch Personen aus Wien befragt. Aus diesem Grund gaben in der Studie im Jahr 1993 immerhin 80 % der befragten Personen an, den Wienerwald zu besuchen. In den Jahren davor und danach (es wurden nur Wiener befragt), war es im Durchschnitt immer um die 70 %.

Vergleicht man die Zahlen von 1993 der Untersuchung von BÜRIG (1999) mit der vorliegenden, so zeigt sich auch hier, dass immerhin 92,81 % der befragten Personen (aus der aktuellen Untersuchung) angibt, zumindest selten im Wienerwald unterwegs zu sein. Während im Gegenzug nur 7,19 % angaben nie im Wienerwald unterwegs zu sein.

Die anscheinend beliebteste Freizeitaktivität ist das Spaziergehen (siehe Tabelle 16)

Auch hier kann man einen Vergleich mit der Studie „Die Wiener und ihre Wälder“ der Universität für Bodenkultur Wien (BÜRIG et al 1999) ziehen. Auf die Frage „Welche Aktivitäten unternehmen Sie im Wienerwald?“ wurde ebenfalls Spaziergehen mit 95 % am häufigsten genannt (vgl. BÜRIG et al 1999).

Die Zahlen sind sehr unterschiedlich, da wie bereits erwähnt in der Studie „Die Wiener und ihre Wälder“ der Universität für Bodenkultur Wien (BÜRIG et al 1999) nur Wiener befragt wurden (außer im Jahr 1993), aber es sind Ähnlichkeiten erkennbar.

Sieht man sich die Abbildung 11 an „Wo es den Menschen im Wienerwald am besten gefällt“ fällt auf, dass nicht die Kernzonen (der Bevölkerung großteils unbekannt) des

Biosphärenparks Wienerwald genannt wurden, sondern eher „touristisch erschlossene“ und touristisch genutzte Gebiete wie zum Beispiel der Leopoldsberg, Kahlenberg, der Anninger oder der Lainzer Tiergarten bevorzugt genannt wurden. Man könnte daraus schließen, dass die Menschen eine gewisse Infrastruktur bevorzugen und gar keine „reine“ allzu „natürliche“ Natur wollen.

Dies deckt sich auch mit den Erkenntnissen aus der bereits genannten Studie von BÜRG, J. et al (1999), in der es heißt, dass eine Reihe von Voraussetzungen gegeben sein müssen, um „Erholung“ in Anspruch nehmen zu können. Diese sind: ausreichend Freizeit, Freizeitgesinnung, geeignete Erholungslandschaft und geeignete Infrastruktur.

So gesehen, können wir unsere Erholung nur an Orten „bekommen“ und unsere Freizeit an Orten verbringen, die bereits „erschlossen“ sind.

Diese Verhaltensmuster würden es möglich machen, einen Teil der Natur, nämlich jener der bereits „erschlossen“ ist, den Menschen zur „Verfügung stellen“ und den anderen Teil der Natur zu überlassen. Dieser Aspekt kommt dem Naturschutzgedanken und dem Projekt „Biosphärenpark Wienerwald“ sehr entgegen.

## **7.2 Landschaftswahrnehmung**

Es fällt auf, dass die Nennung der „schönsten Landschaften“ nicht zwingend mit den Kernzonen des Biosphärenparks Wienerwald übereinstimmen. Es sind eher die Gemeinden bzw. Orte, in denen die Menschen leben, die ihnen besonders zusagen. Für viele Niederösterreicher finden sich auch im Wiener Stadtgebiet „die schönsten Landschaften“ wie Leopoldsberg, Kahlenberg, Neuwaldegg und Lainzer Tiergarten. Die „größten Landschaftsschäden“ sind die Autobahnen, die den Wienerwald massiv zerschneiden. Neben den Steinbrüchen, die über den gesamten Wienerwald verteilt sind, werden sie als größte Landschaftsschäden empfunden. (siehe dazu CogniMAP, Abbildung: 12).

Die Menschen hoffen, dass der Wienerwald zumindest so bleibt wie er momentan ist, dass die Situation nicht schlechter wird und dass der Wienerwald nicht durch Abholzung kleiner wird. Grundsätzlich sind viele für einen Schutz des Wienerwaldes und stehen daher einem Biosphärenpark Wienerwald positiv gegenüber.

Die Menschen sehen immer noch eine gewisse Gefährdung bzw. Bedrohung für den Wienerwald. Denn auf die Frage ob der Wienerwald durch den Menschen stark

gefährdet bzw. bedroht ist, gaben 31,05 % „trifft voll zu“ und 21,24 % „trifft zu“ an. Das sind zusammen immerhin 52,29 % der Befragten. Im Gegensatz dazu gaben nur 6,86 % „trifft nicht zu“ an.

Ein ähnliches Ergebnis, spiegelt sich auch bei der Frage ob der Wienerwald stärker geschützt werden sollte, wider. Immerhin 42,48 % beantworteten die Frage mit „trifft voll zu“. Nur 5,56 % sagten, dass der Wienerwald nicht stärker geschützt werden soll („trifft nicht zu“).

Von der Politik wird erwartet, dass man sich mehr engagiert und mehr für den Wienerwald unternommen wird. Die Natur und Kultur soll zusammengeführt und so die Wirtschaft gefördert werden.

### **7.3 Besteht ein Zusammenhang zwischen Wohnort und Lebensstil – gibt es „regionaltypische“ Spektren der Lebensstile?**

Man kann deutlich erkennen, dass die Gruppe „Environmental Need“ (Cluster 4) besonders häufig in Stadtnähe oder in großen Gemeinden vorkommt. Diese Menschen brauchen sowohl die Stadt als auch das „Grün“. Sie wollen beide Vorzüge nutzen. Einerseits das Angebot einer Großstadt an Arbeitsplätzen und kulturellen Einrichtungen und andererseits das „Wohnen im Grünen“. Für diese Menschen ist der Wienerwald gerade zu ideal. Er bietet genau die von ihnen gesuchten Vorzüge. Man kann sagen, je größer der Wohnort und je größer die Einwohnerzahl, umso heterogener und vielseitiger sind die Lebensstile. Natürlich hängt das auch mit der Anzahl der durchgeführten Interviews in den einzelnen Gemeinden zusammen. Je weiter die Menschen von der Großstadt entfernt leben, umso höher ist der Anteil der Gruppe der „No Problem World“ (Cluster 5). Sie scheinen in einer intakten Umwelt zu leben und sehen keinerlei Probleme den Wienerwald betreffend. Natürlich dürfte sich dieses Bild nur für sie selbst ergeben, denn in Wirklichkeit schreitet die Zersiedelung im Großraum Wien weiter voran. Auch Probleme wie der Bau oder die Planung neuer Verkehrswege (z.B. Lainzerbahntunnel, Umfahrung Klosterneuburg, schrittweise Herstellung des Umfahrungsringes Wiens, etc.) „bedrohen“ den Wienerwald weiter. So wird mit dem Bedürfnis nach dem Wohnen im Grünen die Zersiedelung und der Verkehr von jedem Einzelnen verursacht bzw. verstärkt.

## **7.4 Beeinflussen naturräumliche Gegebenheiten wie Landschafts- und Biotopausstattung den Lebensstil oder wird dieser von sozio-ökonomischen Parametern gänzlich überlagert?**

Natürlich bevorzugen die Menschen jene Orte als Wohn- und Lebensmittelpunkte, die in Gegenden liegen, in denen es ihnen gut gefällt. Von vielen Menschen wird ein Haus im Grünen angestrebt.

In der gegenständlichen Untersuchung findet sich als Hinweis darauf die Angabe vieler Befragter, schönste Landschaft im Wienerwald in ihrer eigenen Heimatgemeinden, bzw. deren Umgebung vorzufinden.

Abgesehen von ein paar Ausnahmen (siehe Abbildung 11: Wo es den Menschen im Wienerwald am besten gefällt.) sieht man keine großen „Wanderströme“, wo die Menschen ihre schönste Landschaft finden. Auch in der Cognimap sind viele Wohngebiete bzw. Orte mit ihren Ortsnamen als schönste Landschaften eingezeichnet, während nur relativ wenige siedlungsarme, naturnahe Gebiete, wie Leopoldsberg, Kahlenberg, Helenental oder Anninger angegeben wurden. Andere Landschaften wie zum Beispiel Naturparke (z. B. Naturpark Eichenhain, Naturpark Föhrenberge) oder zum Beispiel das Naturschutzgebiet Teufelstein wurden nicht genannt.

In Abbildung 12 ist zu erkennen, dass keine Nähe zu den Kernzonen „gesucht“ wird. Daraus kann man schließen, dass die Kernzonen natürlich größtenteils unbekannt sind und die Befragten primär nicht unbedingt „wilde, natürliche“ Natur, sondern eher mit Wanderwegen erschlossene und „gepflegte“ Kulturlandschaft bevorzugen.

Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass sich die Anwohner des Biosphärenparks Wienerwald in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung sehr wohl fühlen.

Einige Autoren postulieren die Bevorzugung ganz spezifischer Landschaften. So zieht der Savannenhypothese (ORIAN 1986) zufolge auch der moderne Mensch savannenähnliche Landschaften vor. Vorteile solcher Landschaften wären zum Beispiel bessere Sicht, ein gewisser Schutz, hohes Ressourcenpotenzial, leichte Erreichbarkeit der Ressourcen sowie gute Orientierbarkeit durch Reliefunterschiede die als Landmarken dienen. Nach ORIAN (1986) spielen bei ästhetischen Beurteilungen von Landschaften Strukturen eine Rolle, die an die Savanne erinnern, wie z.B. gewisse Baumkronenformen. Spuren menschlicher Gegenwart, wie Bebauung, könnten sowohl positiv als auch negativ gewertet werden, da sie

einerseits für die gute Qualität des Habitats sprechen, andererseits könnten sie Ressourcenausbeutung und Übersiedlung bedeuten. BALLING & FALK (1982) kamen durch eine Studie an verschiedenen Altersgruppen zu dem Schluss, dass die Savanne vor der Pubertät der Probanden immer die bevorzugte Landschaft darstelle, später jedoch die Neigung hin zu Landschaften gehe, die durch Erfahrung bzw. Erlernen mit positiven Assoziationen belegt sind. Sie nennen als Merkmal der bevorzugten Landschaft kurzes Gras, wenig Unterwuchs, vereinzelte Bäume und ein parkähnliches Gesamterscheinungsbild. Das Vorhandensein von Blütenpflanzen wird positiv bewertet; Blumen sind in der Savanne in großer Menge, jedoch zeitlich begrenzt anzutreffen, und dienen nach BALLING & FALK als Indikatoren für die Bodengüte. (KAMELGER 2000)

Dies alles trifft ganz offensichtlich auf die Gemeinden sowie die Kulturlandschaft des Wienerwaldes zu. Der Wienerwald stellt eine reich strukturierte Landschaft dar, die dem menschlichen Auge gefällt.

Diese Beliebtheit des Wienerwaldes bedeutet natürlich ein gewisses Problem für den Schutz der Region. Es ist schwierig eine Landschaft zu schützen, wenn der Wienerwald für viele Menschen (Ballungsraum Wien) einen Naherholungsraum darstellt. Andererseits muss ein bestimmter Schutz möglich sein, da man gewisse Maßnahmen gesetzlich regeln kann und muss.

## **7.5 Entsprechen die Vorstellungen, Werthaltungen aber auch das Umweltverhalten der unterschiedlichen ökologischen Tragfähigkeit bzw. den Schutzziele in den Teilregionen des Wienerwaldes.**

Viele Menschen gaben an, etwas aktiv für den Umweltschutz zu tun. Nur 19 der insgesamt 306 befragten Personen sagte sie/ er würde nichts oder nur wenig aktiv für den Umweltschutz tun.

Nur einer von 306 interviewten Personen gab an das ihr/ ihm eine intakte Umwelt ganz unwichtig sei und zwei weitere sagten, dass ihnen eine intakte Umwelt „fast unwichtig“ sei. Die Mehrheit der Befragten gab an eine intakte Umwelt sei ihnen „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“.

Insgesamt ist das Umweltbewusstsein in der Bevölkerung in den Wienerwaldgemeinden als sehr hoch einzustufen.

Man kann somit sagen, dass die Wertschätzung, gegenüber der Natur und die Bereitschaft der Bevölkerung im Wienerwald, etwas für den Umweltschutz zu tun (Nur 6,21 % gaben an, nichts aktiv für den Umweltschutz zu tun.) als sehr hoch einzustufen ist.

Für das Biosphärenpark Management könnte das somit bedeuten, dass man „offene Türen“ einläuft und die Menschen in der Region einem Biosphärenpark Wienerwald sehr offen gegenüber stehen. Gewisse Schutzziele könnten mit einem großen Verständnis und im Einverständnis eines Großteils der Bevölkerung erreicht werden. Im Großen und Ganzen steht die Bevölkerung hinter dem Schutz des Wienerwaldes. Es ist natürlich nicht ganz klar wie viel die Menschen genau über Biosphärenparke wissen. Die meisten Einschränkungen, die sich durch einen Biosphärenpark Wienerwald ergeben, betreffen nur bestimmte Personengruppen (z. B: Landwirte, Grundbesitzer, etc.) und nicht die breite Öffentlichkeit. Die Frage ob und wie die Menschen gewisse Einschränkungen bezüglich ihrer Nutzung des Wienerwaldes in Kauf nehmen würden, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht im Detail geklärt werden. Hier besteht durchaus noch Forschungsbedarf.

## **7.6 Besteht ein Zusammenhang zwischen Lebensstil einerseits und Akzeptanz bzw. Reflexionsmustern des Biosphärenparks Wienerwald andererseits?**

Ohne Zweifel besteht ein Zusammenhang zwischen dem Lebensstil und der Akzeptanz bzw. dem Kenntnisstand der Bevölkerung. Jene Personen, die in die Gruppe der „Eco World“ (Cluster 2) gehören, weisen den höchsten Kenntnisstand sowie die größte Akzeptanz auf. Wie man in Abbildung 8: „Zusammenhang zwischen Lebensstil, Kenntnisstand und Akzeptanz“ gut erkennen kann, haben die Personen aus Gruppe „Eco World“ die meisten Punkte erreicht. Die meisten Menschen, die angeben, einen Biosphärenpark Wienerwald für gut zu befinden, kommen aus der Gruppe der „Eco World“.

Wie man in Abbildung 10: „Kennen Sie den Begriff Biosphärenpark Wienerwald? Nach Lebensstilen“ erkennen kann korreliert auch hier der Anteil jener, die angeben

den Begriff Biosphärenpark Wienerwald zu kennen, aus der Gruppe „Eco World“ (Cluster 2) am höchsten.

Ein ähnliches Bild zeigt sich, wenn man sich ebenfalls die Antworten auf die Frage nach der Bekanntheit des Biosphärenparks Wienerwald ansieht (Abbildung 9: Kennen Sie den Begriff Biosphärenpark Wienerwald? Nach sozialen Schichten). Man erkennt sehr schön, je höher die soziale Schicht, also auch das Bildungsniveau, umso bekannter ist der Begriff Biosphärenpark Wienerwald.

Umso gravierender erscheint der Umstand, dass nur etwas mehr als die Hälfte (51,52 %) aus der Gruppe der sozialen Schicht A angibt, den Begriff Biosphärenpark Wienerwald zu kennen.

Trotzdem ist es schade, dass nur etwas mehr als die Hälfte dieser Gruppe angibt, den Begriff Biosphärenpark Wienerwald zu kennen. Schade deshalb, weil es sich hier um die „privilegierten“ höher gebildeten Schichten der Gesellschaft handelt, von der man annehmen kann, dass sie regelmäßig Zeitung liest und „am laufenden“ ist. Das bedeutet, dass die anderen noch viel schwieriger zu erreichen sind. Weiters kann man vermuten, dass jene Personen aus der sozialen Schicht A meinungsbildend sind und eventuell Vorbildwirkung für andere Menschen haben (zum Beispiel Lehrer).

Im Zuge der Vorbereitungen zum Biosphärenpark Wienerwald, gab es bereits eine Reihe von Informationsveranstaltungen des Biosphärenpark Managements, zum Beispiel im Rahmen von Gemeinderatssitzungen. Es wäre jedoch erforderlich, die „breite Masse“ mit mehr Informationen zu versorgen. Es muss ein wesentlich breiteres Publikum angesprochen werden, wenn es vom Biosphärenpark Management aber auch von der Landespolitik gewünscht wird, eine höhere Bekanntheit zu erreichen.

Mögliche Maßnahmen wären zum Beispiel weitere Informationsveranstaltungen in den betreffenden Gemeinden zu veranstalten, zu denen jeder Bürger kommen kann, oder geführte Touren aber auch gezielte und zielgruppenspezifische Informationen, wie Bildungsprogramme in den Schulen und Kindergärten, mehr und aktuellere Informationen auf der bereits existierenden Homepage des Biosphärenpark Managements ([www.biosphaerenpark-wienerwald.org](http://www.biosphaerenpark-wienerwald.org)), verstärkte Zusammenarbeit mit den NGO's suchen oder größere Veranstaltungen (Events) in der gesamten Region, bei denen die Bürger die Möglichkeit haben sich zu informieren und ihr

Wissensdefizit zu füllen, wie zum Beispiel eine offizielle Eröffnung des Biosphärenparks Wienerwald.

Von den NGO's könnte im Rahmen einer Kooperation ein Teil dieser Öffentlichkeitsarbeit übernommen werden. Leider ist festzustellen, dass das Interesse von gewissen NGO's an einem Biosphärenpark Wienerwald eher gering bis kaum Vorhanden ist.

Die Landespolitik ist insofern gefordert, die nötigen finanziellen Mittel für eine breite Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung zu stellen.

### **7.7 Welche Konflikte zwischen „Schutz“ und „Entwicklung“ sind auf ökonomische, welche auf psychologische und kulturelle Ursachen zurückzuführen?**

Viele Menschen sehen die steigende Zersiedelung und den Ausbau von Straßen als eine potentielle Bedrohung für den Wienerwald an. Sie leben im Umkreis einer Großstadt und wollen dessen Vorzüge nutzen. Das kulturelle Angebot sowie die zahlreichen Freizeitmöglichkeiten einer Großstadt sind vielfältig.

Bezüglich Schutz sagen viele, dass der Wienerwald „so bleiben soll wie er ist“ bzw. stärker geschützt werden sollte. Gleichzeitig wollen sie aber auch nicht auf die Erholungsnutzung verzichten. Die Menschen befürworten zwar ein Schutzgebiet, wollen es aber weiter wie gewohnt nutzen. „Schutz ja, aber nicht, wenn ich mich dann einschränken muss.“

Ein Biosphärenpark Wienerwald mit seinen verschiedenen Zonen bietet in dieser Hinsicht genau das richtige Konzept, um im Einzugsgebiet einer Millionenstadt Naturschutz zu betreiben.

Warum die Menschen ihre Umwelt schützen wollen, ist auf vielerlei Gründe zurückzuführen; kulturell/ psychologisch, weil sie vielleicht schon ewig dort wohnen, aus Gewohnheit oder aus ökonomischen Gründen, weil sie vielleicht den Verfall der Grundstückspreise befürchten. Der Grundkonflikt ist, dass die Menschen nicht sicher sind, was sie selbst tun würden damit der Wienerwald geschützt wird und erhalten bleibt und wie sehr jeder einzelne bereit wäre, sich persönlich einzuschränken. Eine klare Beantwortung dieser Frage war im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich.

Es besteht also weiterführender Forschungsbedarf, um folgende Kernfragen zu klären:

- „Was sind die Konflikte zwischen Erholungsnutzen und anderen Nutzungsarten und der Bereitschaft sich für den Naturschutz persönlich einzuschränken?“
- „Ob und wie die Menschen bereit wären, gewisse Einschränkungen bezüglich ihrer Nutzung des Wienerwaldes in Kauf zu nehmen?“
- „Wer ist bereit, den Wienerwald zu schützen und warum?“
- „Wie genau ist der Kenntnisstand über die Ziele eines Biosphärenparks Wienerwald, jedes Einzelnen?“

## **7.8 Wie können Entscheidungsprozesse und –strukturen „nachhaltig“ weiterentwickelt werden?**

Von den befragten Personen gaben nur 33 % an, den Begriff Biosphärenpark Wienerwald zu kennen, während 67 % angaben, den Begriff nicht zu kennen.

Für die nähere Zukunft wäre wichtig, die Öffentlichkeitsarbeit zu forcieren und die „breite“ Öffentlichkeit mehr zu informieren. Immer noch wissen sehr viele Menschen, die selbst in der Region leben und somit mehr oder weniger von einem Biosphärenpark Wienerwald betroffen sind, nichts von diesem.

Um weiter auf die Zustimmung einer breiten Masse bauen zu können, muss die Bevölkerung stärker und über mehrere „Kanäle“ informiert werden. (Mögliche Maßnahmen: siehe Punkt 7.6)

## 7.9 Abschluss Statement

Aus der vorliegenden Untersuchung ergeben sich nun abschließend folgende Punkte.

- Die Menschen wollen und brauchen die Natur des Wienerwaldes, bevorzugen aber Gebiete mit touristischer Infrastruktur, für Erholungszwecke wie Spazieren oder Wandern.
- Viele hoffen, dass der Wienerwald so bleibt wie er momentan ist und dass sich die Situation nicht verschlechtert.
- Grundsätzlich besteht eine positive Einstellung gegenüber den Schutzziele des Biosphärenparks, gleichzeitig herrscht in der Bevölkerung ein relativ geringer Bekanntheitsgrad.
- Viele würden sich wünschen, mehr über den Biosphärenpark Wienerwald zu erfahren.
- In der Bevölkerung besteht größtenteils die Bereitschaft die Erreichung der Schutzziele zu unterstützen.
- Es bestehen Konflikte bezüglich Nutzung („Wohnen im Grünen“) und den daraus resultierenden Problemen wie Zersiedelung und Ausbau der Verkehrswege.
- Es zeigen sich deutliche regionale Unterschiede in der Naturwahrnehmung bzw. der Landschaftszufriedenheit (Stadtnähe vs. ländlichere Regionen des Wienerwaldes).